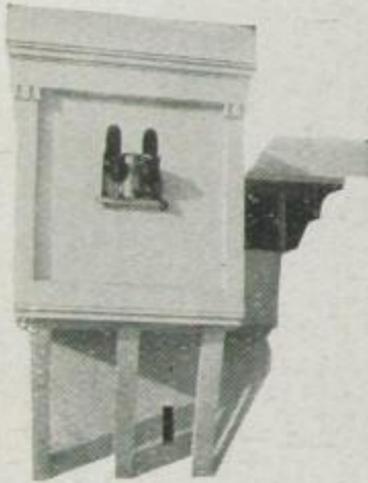




Eingang zu dem „quartier reservé“



# Casablanca

## und sein „quartier reservé“

Von Hill Gilland-Paris

Die „rote Stadt“, Marakesch, verkörpert die glühende, blutige Vergangenheit dieses riesigen Stückes Erde, das sich zwischen zwei Meeren und bis Ägypten und Nigerien hinreckt. Die Mohammedaner, die ersten, die echten, nannten es Maghreb; für sie war es der Westen schlechthin. Für die Europäer war es die „Barbarei“, das Land der Berber, die es heute nicht mehr ist, weil die Berber längst nicht mehr den bestimmenden Faktor in der Bevölkerung ausmachen. Den ersten großen Schlag brachten ihnen die Araber, die im achten Jahrhundert vom Osten her gegen sie zogen, bei. Die Berber stellten an die Spitze ihrer Armeen eine üppige Frau, eine Jüdin, die Kahena, und die Kreuzritter des Mohammedanismus wurden schmäählich geschlagen. Vierundzwanzig Führer des arabischen Krieges fielen in die Hände der Siegerin; dreiundzwanzig wurden geköpft; der vierundzwanzigste war viel zu schön und zu jung, um von der Kahena als Feind betrachtet zu werden. Sie hatte zwei Söhne, die vom selben Alter waren und sie ernannte ihn zu ihrem dritten Sohne. Er wußte, daß seine Pflicht es ist, sie zu lieben, nicht mit der Liebe des Sohnes zur Mutter, sondern des Jünglings, zur mächtigen Frau, die ihn begehrt. Er liebte sie mit heißer Hingabe, um sie, den gefährlichsten Feind des wahren Glaubens um so sicherer ins Verderbnis zu führen. Er liebte sie, er verriet sie, ihre Armeen wurden geschlagen, sie selbst inmitten der Wüste in einen Brunnen geworfen, aus dem es kein Entkommen gibt.

In die uralten Mauern der „roten Stadt“ Marakesch, auf die Treppen der Paläste, auf die Steine der patios sind tausendein solcher Geschichten — nicht

